Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" liefert durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post eingeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 30. April 1885.

Am Grabe Washington's.

Viele Besucher der Bundeshauptstadt machen mit Vorliebe einen Abstecher nach dem reizenden Mount Vernon, wo die Gebeine des „Vaters des Vaterlandes" ruhen. Nur wenige derselben wissen indeß, daß jene Ländereien seiner Zeit vom amerikanischen Volke für $250,000 erworben, und daß dieser Betrag durch Subscription aufgebracht wurde. Denn woran sollen sie es merken? Die „Mount-Vernon-Association," welche die Ländereien verwaltet, geberdet sich vollständig, als ob sie die Eigenthümerin derselben wäre, verlangt einen unverschämten Zutrittspreis, und legt niemals dem Publikum Rechenschaft über die Verwendung der eingenommenen Gelder ab. Folgendes sind die Thatsachen, die gewiß einen energischen Protest der ganzen Nation verdienen.

Die genannte Association hat ganz willkürlicher Weise einen Contract mit den Eigenthümern eines Dampfbootes abgeschlossen, durch welchen Letztere das ausschließliche Recht erhalten, Passagiere nach Mount Vernon zu bringen. Auf diese Weise sind dem Publikum — dem Besitzer dieser Ländereien — schon Hunderttausende von Dollars aus der Tasche gezogen worden. Ein Retourbillet von Washington nach dem nur 15 englische Meilen entfernten Mount Vernon kostet $1. Davon erhalten die Dampferbesitzer 65 und die erwähnte Association 35 Cents. Letzteren Betrag muß also das Publikum lediglich für das Betreten eines Platzes zahlen, der sein Eigenthum ist.

Wohin fließt nun dieses Geld? Die Association sagt uns, sie brauche dasselbe nothwendig, um eine starke Wache am Grabe Washington's zu unterhalten, sowie für Reparaturen und Reinigung. Ersteres ist eine sehr lächerliche Ausrede. Zunächst ist gar keine Gefahr vorhanden, daß Washington's Grab geschändet wird. Sodann ist die „starke Wache" ein Mythus. Man hat noch nie mehr als 5—6 Personen in der Nähe des Grabes „wachen" sehen, und die könnten von ein paar resoluten Kerlen leicht überwältigt werden — wenn an dergleichen überhaupt gedacht würde.

Was die Reparaturen betrifft, so sei dem Publikum in's Gedächtniß gerufen, daß jeder der 13 ursprünglichen Bundesstaaten sich verpflichtet hat, die Reparaturen eines bestimmten Theiles der Liegenschaften besorgen zu lassen. Kürzlich wurde z. B. die Decke im Staats-Speisezimmer, welche plötzlich einfiel, auf Kosten des Staates New York reparirt. Die erwähnte Association hat blos gelegentlich die Räumlichkeiten schrubben zu lassen und thut dies so selten als möglich. Was die Ausgaben für das Treibhaus betrifft, so werden dieselben durch den Verkauf von Blumen doppelt und dreifach eingebracht. Alles in Allem, giebt die Association für die Erhaltung der Liegenschaften höchstens $100 jährlich aus, während ihre Einnahmen auf mindestens $30 pro Tag geschätzt werden.

Wer steckt nun diese Gelder ein, die das amerikanische Volk für sein Eigenthum bezahlen muß? Die „Mount-Vernon-Association" wird von einem Viceregenten geleitet, der absolute Gewalt ausübt und alle Ernennungen und Veränderungen willkürlich vornimmt. Die Geschäftsverhältnisse der Association werden strict geheim gehalten. Noch nie wurde dem Publikum Rechenschaft abgelegt. Welche Privatperson würde sich eine derartige Verwaltung ihres Eigenthums gefallen lassen? Soll das Monopol auch unsere großen nationalen Erinnerungen zu seinen niedrigen Zwecken ausbeuten?

Woher kommt der Mais?

Seit vielen Jahren streiten sich die Gelehrten über die ursprüngliche Heimath unseres Maises. Zwei Richtungen treten bei dieser Discussion hervor; die eine behauptet, daß der Mais ein amerikanisches Originalgewächs, die andere, daß er in altersgrauer Zeit aus Europa oder Asien gekommen sei.

Schon im Jahre 1532, also 40 Jahre nach der Entdeckung Amerikas, wurde diese Frage erörtert. Die Professoren Bock und Ruellius vertraten damals die Ansicht, daß der Mais aus Arabien komme. Dreihundert Jahre später suchte Bonafous zu beweisen, daß diese Pflanze aus China stamme, und berief sich dabei auf ein Buch, das ein chinesischer Naturforscher, Namens Li chi tchin, im Jahre 1552 speciell über „maize" geschrieben, ohne jedoch den Nachweis zu liefern, daß der chinesische Gelehrte den uns bekannten Mais meinte. Gerüchtweise verlautet auch, daß schon im Jahre 1204 die Kreuzfahrer einige Maiskörner von Kleinasien nach Italien gebracht hätten, wo dieselben gesät worden seien. Der italienische Professor Crescenzio giebt im Jahre 1250 Anleitungen zur Züchtung einer Pflanze, die mit unserer Maiszuchtmethode viel Aehnlichkeit haben. Viele suchen auch durch Bibelstellen darzuthun, daß der Mais aus der alten Welt stamme; doch können sich jene Stellen ebenso gut auf Getreide im Allgemeinen, wie auf Mais beziehen. Manche moderne Schriftsteller glauben Anhaltspunkte dafür gefunden zu haben, daß man den Mais schon in alter Zeit in Griechenland und Aegypten gekannt. Indeß haben auch ihre Ausführungen nichts Ueberzeugendes.

Die Ansicht, daß der Mais eine echt amerikanische Pflanze sei, ist seit dem Jahre 1583 aufgetaucht und wird von einer langen Reihe von Schriftstellern und Naturforschern — darunter auch A. v. Humboldt und Darwin — vertreten. Dieselben machen geltend, daß vor der Entdeckung Amerikas nie etwas unzweifelhaft auf Mais Bezügliches geschrieben worden sei, und daß keine Reisebeschreibungen über Asien oder Afrika, wenn sie sonst noch so ausführlich von den Bodenproducten sprechen, den Mais auch nur erwähnen. Auch bezeichnen sie es als auffallend, daß, wenn die Maisfrucht schon so früh in der alten Welt bekannt gewesen sein soll, ihre Cultur erst seit der Entdeckung Amerikas Verbreitung gefunden. Andererseits fand man den Mais in Amerika schon zu Columbus Zeiten von Chili bis Montreal verbreitet und in vielen Abarten vorhanden. In Mexico glaubt man vielfach, daß der Maissamen dorthin durch den Wind oder die Wellen aus der alten Welt, lange vor Montezumas Zeiten, gebracht worden sei, und will Anhaltspunkte hierfür in den religiösen Traditionen der mexicanischen Eingeborenen entdeckt haben. Doch auch diese Evidenzen sind sehr unbestimmter Natur.

Nach alledem scheint uns die Meinung, daß der Mais ein ursprünglich amerikanisches Product sei, die haltbarere. Freilich kann auch sie nicht alle Zweifel lösen, die in dieser Beziehung auftauchen können. Eigenthümlich ist es z. B., daß man den Mais hier noch nirgends in wildem Zustande gefunden hat. An dem sogenannten „wilden Mais", der ebenfalls durch ganz Amerika verbreitet ist, hat jedes Korn eine Hülse, und es ist viel wahrscheinlicher, daß diese Sorte aus dem cultivirten Mais hervorgegangen, als daß sie die Stammgattung ist. Es besteht wenig Aussicht, daß jemals eine unangreifbare Geschichte des Maises geschrieben wird.

Eine Bürgerkrieg-Reliquie.

In Boston ist ein sehr interessantes Gedenkstück vom amerikanischen Bürgerkrieg eingetroffen. Es ist dies General Lee's Parlamentärflagge, welche bei Appomattox verwendet wurde, wo bekanntlich der Rebellionskrieg seinen Abschluß fand. Diese Reliquie — ein gewöhnliches weißes Handtuch im Werthe von höchstens 25 Cents — besitzt gegenwärtig ein ganz besonderes Interesse, zunächst weil es auf dem Bostoner „Soldaten-Carneval" ausgestellt ist, und dann, weil es an die glänzendsten Tage eines Helden erinnert, an dessen Krankenbett sich jüngst das Interesse der ganzen Nation knüpfte.

Man glaubte lange Zeit, dieses Handtuch sei verloren gegangen. Kürzlich hörte man jedoch, es befinde sich im Besitze der Wittwe des Generals Custer, was sich denn auch bestätigte. Frau Custer, die sich zur Zeit in New York aufhält, sandte indeß das Gedenkstück auf Wunsch nach Boston, um zum Erfolge des Soldaten-Carnevals beizutragen.

Das Handtuch war ursprünglich Eigenthum des Oberst R. M. Sims, vom Stabe des Conföderirten-Generals Longstreet, gewesen. Solche Artikel waren zu jener Zeit sehr theuer, wenigstens im Süden. Oberst Sims hatte für das Handtuch, das er lediglich zu Privatzwecken gekauft, $40 in Conföderirten-Geld bezahlt! Er hatte damals keine Ahnung davon, daß dieser Fetzen eine welthistorische Berühmtheit werden würde.

Am Morgen vor der Uebergabe Lee's wurde das Handtuch zum ersten Male zu Parlamentärzwecken verwendet. Sims benutzte es, als er eine Botschaft von General Gordon an den Bundesgeneral Sheridan überbrachte. Als er zu Gordon zurückkehrte, wurden die Vorbereitungen zur Uebergabe schon getroffen. Man sah keinen anderen Ausweg. Der Rückzug Lee's nach Lynchburg war schon in der Nacht zuvor durch General Custer unmöglich gemacht worden, welcher die Appomattox-Station angriff, das ganze Bahngeräthe wegnahm und die Straße nach Lynchburg abschnitt. Das Treffen am anderen Morgen zerstörte die letzte Hoffnung der Rebellen. Schon in der erwähnten Botschaft war um Einstellung der Feindseligkeiten ersucht worden; General Sheridan hatte jedoch erklärt, er habe keine Vollmacht, sich auf etwas Anderes, als unbedingte Uebergabe einzulassen. Darauf erklärte General Gordon, im Einverständniß mit dem Oberbefehlshaber Lee, das Gesuch um Einstellung des Kampfes solle weiter nichts, als unbedingte Uebergabe bedeuten. Bei dieser Gelegenheit wurde ebenfalls das erwähnte Handtuch verwendet. Dann fand die bekannte persönliche Unterhandlung zwischen Grant und Lee statt, die mit Beendigung des furchtbaren Bruderkrieges schloß. Gordon bat General Whitacker, er möge der Bundesinfanterie bedeuten, das Feuer einzustellen; hierbei wurde das Handtuch zum dritten Male gebraucht. Whitacker übergab es alsdann General Custer, von welchem es später an seine Wittwe überging. Diese Reliquie wird das allgemeine Interesse am „Soldatencarneval" bedeutend erhöhen.

Englands eigentliche Stärke.

Während in der europäischen Presse die Meinungen hinsichtlich der Frage sehr getheilt sind, ob die englische Landmacht der russischen gewachsen sein würde, herrscht beinahe Einstimmigkeit hinsichtlich der großartigen Ueberlegenheit der britischen Flotte. Man giebt fast allgemein zu, daß England zunächst die russischen Ostsee-Häfen erfolgreich absperren und damit dem Czarenreiche eine seiner Lebensadern unterbinden könnte.

Es ist — so schreibt die „Vossische Ztg." — in den letzten Jahren Mode geworden, mit ganz ungerechtfertigter Ueberhebung auf die Flotte Englands herabzusehen, aber wenn es jetzt Ernst wird, so wird man bald erkennen, daß diese Flotte ein ganz gewaltiges Kriegsmittel ist. Wir halten auch den Glauben nicht für richtig, daß diese Flotte in einem Kriege gegen Rußland zur Unthätigkeit verdammt sein werde. Der Vergleich mit dem Ostseezuge der Alliirten im ersten Orientkriege ist nicht zutreffend. Die Holzschiffe der vierziger und fünfziger Jahre mußten sich auf die Blokade und auf gefahrlose Bombardements beschränken, die jetzigen Eisenkolosse sind sehr wohl im Stande, den Kampf mit den Batterien von Kronstadt aufzunehmen. Schlachtschiffe wie „Inflexible," „Devastation" und „Rupert," die für das Ostsee-Geschwader bestimmt sind, führen 30 bis 80 Tons-Geschütze, und England kann Dutzende von solchen Schiffen in's Gefecht führen. Die russische Flotte kann nicht daran denken, in offener Seeschlacht der englischen entgegenzutreten.

Selbstverständlich würde die russische Marine unter keinen Umständen unthätig bleiben, sie wird dem Gegner durch Minen und Torpedos das Leben sauer genug machen, aber es scheint nicht, daß der Küstenschutz so gut organisirt ist als in Deutschland. Eine Minensperre kann vom Gegner ohne Gefahr beseitigt werden; wirklich bedrohlich bleiben allein die Torpedos, mit denen die Russen im türkischen türkischen Kriege tollkühn und geschickt operirt haben. Der größte Theil ihres schwimmenden Materials an Torpedobooten stammt auch aus jener Periode und ist somit etwas veraltet. Mögen aber diese Fahrzeuge auch noch einen gewissen Werth haben, so ist die Mehrzahl der englischen ihnen doch in jeder Beziehung überlegen. Gewiß werden die Engländer auch schnelle Abwehr-Boote mitbringen, werden die Jagd auf russische Torpedo-Boote mit Erfolg betreiben können.

Man hat ferner geglaubt, daß die russische Kreuzer-Flotte den Engländern ungeheuren Schaden werde zufügen können. Es setzt das aber ohne allen Grund einen hohen Grad von Unfähigkeit bei den englischen Admiralen voraus. Ist England entschlossen, zur Wiederherstellung seines Ansehens einen Krieg gegen Rußland zu führen, so wird es den besten Zeitpunkt zum Angriff nicht verpassen, und dieser Zeitpunkt ist eingetreten, wenn das Eis in den russischen Häfen gebrochen ist. Sind die Engländer dann schnell zur Stelle, so wird sicher kein russischer Kreuzer die Ostsee verlassen. Für die wirksame Absperrung des Schwarzen Meeres wird es auch nicht an Mitteln fehlen, und sollten wirklich einige russische Kreuzer das offene Meer gewinnen, so muß man berücksichtigen, daß Englands gepanzerte Kreuzer mit ihrer großen Schnelligkeit und mit ihrer stärkeren Armirung sehr wohl im Stande sind, jene abzufangen. So liegen für den Seekrieg alle Chancen zu Gunsten Englands, welches, selbst unerreichbar, seinen Gegner auf das Schwerste treffen kann. Von Englands Riesenflotten umklammert, würde Rußland verbluten, ehe es nach Indien käme.

Sturz der Gambettisten.

In Frankreich scheint sich ein ziemlich bedeutungsvoller Umschwung innerhalb der republikanischen Partei zu vollziehen. Bisher hatte es die frühere gambettistische Partei verstanden, sich die parlamentarische Herrschaft zu sichern und ihren Willen zu einem maßgebenden zu machen, sodaß alle Augenblicke das Cabinet gewechselt werden mußte. Alle Vermuthungen von dem Zerfall der Partei der republikanischen Union, welche schon seit mehreren Jahren, als Gambetta noch lebte, sowohl in der gegnerischen französischen, wie in der ausländischen Presse auftauchten, haben sich als dem Thatsachen nicht entsprechend erwiesen und die Fraction verstand es, noch jede Regierung unter ihren Einfluß zu bringen, nöthigenfalls zu stürzen. Das Ministerium Brisson-Freycinet ist das erste fest gefügte und bedeutungsvollere Cabinet seit einer langen Reihe von Jahren, welches nicht nur den Willen, sondern auch die Fähigkeit zu besitzen scheint, sich diesem Einfluß mit Erfolg zu entziehen, ja denselben bei den nächsten Wahlen dauernd zu brechen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Regierung einen, wenn auch nicht offenen und für Alle sichtbaren, aber entschiedenen Kampf gegen den Opportunismus bei den Wahlen führen, welcher ihr freilich erheblich erleichtert worden wäre, wenn eine der anderen republikanischen Fractionen in der letzten Zeit mehr hervorgetreten sein und an Bedeutung gewonnen haben würde. Das erste Treffen zwischen Ministerium und Opportunisten fand bei der Wahl eines Kammerpräsidenten statt, bei welcher Floquet als Candidat der Regierung, Fallieres als opportunistischer Candidat einander gegenüberstanden. Von beiden Seiten waren alle Hilfstruppen aufgeboten worden, und selbst der Cabinetschef, Brisson, eilte aus dem Senate, wo er sich während der Abstimmung befand, herbei, um Floquet seine Stimme zu geben. Daß derselbe mit einer Mehrheit von nur vier Stimmen siegte, beweist die noch immer beträchtliche Stärke der Opportunisten. Die Stimmung auf dem Lande soll ihnen indessen so ungünstig sein, daß man den Uebergang vieler Gambettisten in das Lager Brisson's erwartet. Ist Brisson wirklich der fähige Staatsmann, für welchen man ihn ansieht, so kann er sich eine ganz ausgezeichnete Lage schaffen, eine dauernde Regierung herstellen, und selbst zum hervorragendsten und angesehensten französischen Staatsmanne der Gegenwart emporsteigen.

Vom Inlande.

In Tampa, Fla., fingen zwei Fischer neulich einen Schwertfisch, der 16 Fuß und 3 Zoll lang und 500 Pfund schwer war.

Bürger von New Orleans agitiren für Fortsetzung der Weltausstellung bis zum Winter. Die Aussteller aber sind der Geschichte satt und opponiren diesem Ansinnen.

Auch in Alabama tritt die Lungenentzündung jetzt als Epidemie auf und fordert nahezu so viel Opfer, wie alle anderen Krankheiten zusammengenommen.

Ein Milwaukeer Journalist beging neulich Schulden halber Selbstmord. Dazu bemerkt sarcastisch ein Bostoner Blatt: „Ein Journalist mit Schulden ist ein so seltenes Ding, daß der Unglückliche es nicht ertragen konnte."

In Chattanooga, Tenn., hat man beschlossen, dem General Grant zu seiner Genesung den freien Gebrauch eines Privat-Hotels auf Lookout Mountain zur Verfügung zu stellen. Das Hotel bietet Aussichten auf die Schlachtfelder von Chickamauga, Mission Ridge, Lookout Mountain und Chattanooga.

Ein Pastor in Philadelphia verdammt nicht nur Rollschuhbahnen, Theater u. s. w., sondern selbst Kirchenfairs und sagt, es sei eine Schande, daß Niemand für die Kirche etwas hergeben wolle, ohne gleichzeitig sein Amüsement dafür zu haben.

Der Tunnel, den man im Tuscarora Mountain, Fulton County, Pa., baut, ist ein gigantisches Werk. Auf beiden Seiten ist Tag und Nacht eine Bohrmaschine an der Arbeit. Bis jetzt ist man auf der einen Seite 1,300, auf der anderen 1,200 Fuß weit in das Gestein eingedrungen.

Das Jahr 1884 hatte im Ganzen in den Ver. Staaten 1,191 Eisenbahnunfälle zu verzeichnen. 9,149 Personen wurden von denselben getroffen, und zwar 389 getödtet und 8,760 verletzt. Von den Unfällen waren 445 Collisionen, 681 Entgleisungen und 65 „verschiedene."

Der oftmals erwähnte Trampissimus Exgov. Moses, der gegenwärtig wegen Diebstahls in Gefängniß sitzt, will, sobald er seinen Termin abgerissen hat, eine Vorlesungstour antreten. Warum auch nicht? Durchgemacht hat der Mann genug.

Eiserne Eisenbahnräder sind gewöhnlich nutzlos, nachdem sie eine Strecke von 40,000 Meilen durchlaufen haben. Ein Stahlrad kostet zwei und halbes Mal so viel, wie ein eisernes, besitzt aber dafür die fünffache Dauerhaftigkeit, d. h. es läuft 200,000 Meilen, ohne die Sicherheit des Zuges zu gefährden.

Die Müller von Minneapolis, Minn., haben durch das plötzliche Steigen der Weizenpreise in Folge der englisch-russischen Kriegsgerüchte eine halbe Million Dollars verdient. C. A. Pittsbury hat $125,000, Washburne, Crosby & Co. $100,000 und Sidle, Holmes, Fletcher & Co. $50,000 „gemacht".

Im Jahre 1876 wurde die Stadt Virginia in Nevada von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Seitdem rückt die ganze Stadt langsam aber stetig in östlicher Richtung vor und steht jetzt bereits etwa 30 Zoll von ihrem früheren Standpunkte. Diese Bewegung vollzieht sich so langsam, daß die Häuser durchaus nicht gefährdet sind.

Tapfer aber durstig. Aus Calgary ist in Ottawa, Ontario, die Nachricht eingetroffen, daß verschiedene Soldaten vom 65. Bataillon daselbst unter Arrest gestellt worden sind, weil sie aus den Vorräthen der Officiere Schnaps gestohlen hatten. Jetzt wird in Ottawa über die „hochwichtige" Frage verhandelt, ob die Officiere unter dem Prohibitionsgesetz überhaupt das Recht hatten, Schnaps mitzunehmen. Was wäre aber ein richtiger Krieger ohne Durst, besonders wenn er ihn nicht löschen könnte?

In Windham County, Conn., lag jüngst ein wohlhabender Mann im Sterben. Der Advocat kam, um in Gegenwart von Gattin und Tochter des Sterbenden das Testament aufzusetzen. Nachdem er die beiden Frauen reichlich bedacht hatte, bestimmte er $500 für seine betagte Schwester. Gattin und Tochter protestirten. „Schreiben Sie $1000", sagte der Kranke ruhig zu dem Advocaten. Abermaliger Protest. „$1500." „Aber, lieber Mann" — „$2000." Die neidischen Frauenzimmer protestirten solange, bis des Sterbenden Schwester glücklich $5000 hatte.

In Martinsville, Va., wollten sich kürzlich einige junge Leute im Ballwerfen üben, waren aber nicht im Stande, eine geeignete Scheibe auszufinden. Schließlich mietheten sie einen alten Neger, dessen Kopf als Scheibe dienen sollte. Er sollte dafür 50 Cents per Stunde erhalten. Mit voller Wucht sausten die harten Bälle an Jimmy's Kopf, allein dieser — Jimmy nämlich, — verzog keine Miene, bis schließlich ein mit ungewöhnlicher Kraft geschleuderter Ball gegen seinen dicken Schädel krachte. Jetzt kratzt sich Jimmy die getroffene Stelle und meint, wenn das so weiter gehe, thäte er es nicht unter 60 Cents per Stunde.

In einer New Yorker Sonntagsschule wird methodischer Anschauungsunterricht in der Temperenz ertheilt. Ein Lehrer veranschaulichte neulich einer Kinderklasse, daß ein brennendes Zündhölzchen, in Wasser oder Thee geworfen, sofort gelöscht werde, in Alkohol jedoch das Gegentheil der Fall sei. Am Mittwoch machte nun ein kleiner Christ einen practischen Gebrauch aus dieser Lehre. Zur Nutzanwendung bediente er sich einer Quantität Spiritus, der beim Putzen verwendet worden war, goß die Flüssigkeit in eine Untertasse und warf ein angezündetes Schwefelholz hinein, um seine Schwester von seiner Kunstfertigkeit zu überzeugen. Da sich indessen die gesammte Quantität Spiritus entzündete, fingen die Kleider des Knaben, sowie Möbeln und Teppich Feuer. Der Kleine trug schwere Brandwunden davon — eine Temperenzlection, die sobald nicht vergessen wird.

Schon seit längerer Zeit werden auf der New York, New Haven & Hartforder Bahn Versuche mit einem neuen Telegraphenapparate gemacht, durch welchen es ermöglicht werden soll, daß ein Zug beständig mit dem Telegraphenbüreau der Abgangsstation in telegraphischer Verbindung bleibt, und daß während der Fahrt Depeschen von dem Zuge nach der Station und umgekehrt abgeschickt werden können. Frühere Experimente mit dem Apparat waren nur theilweise erfolgreich. Mittlerweile hat der Erfinder seinen Apparat so vervollkommnet, daß die jetzt erzielten Erfolge kaum noch Etwas zu wünschen übrig lassen. Der Apparat ist außerordentlich einfach construirt, arbeitet jedoch mit großer Sicherheit. Wenn dieser neue Apparat erst allgemein eingeführt ist, wird die Sicherheit des Bahnbetriebs außerordentlich zunehmen, indem der Inspector, unter dessen Aufsicht der Bahnbetrieb steht, stets weiß, wo sich jeder einzelne Zug befindet, ganz gleichgiltig, ob derselbe auf der Fahrt ist, oder nicht. Der Telegraph wird auch den Passagieren zur Benutzung frei stehen, so daß dieselben während der Fahrt Depeschen absenden und empfangen können.

— Der in der Nacht des ersten April durchschlagene Tunnel der Harzbahn Blankenburg-Tanne wird nach eingeholter Erlaubniß den Namen Bismarck-Tunnel führen.

Vom Ausland.

— Das „Vaterland" erzählt von einer Beraubung des zwischen Palästina und Syrien am Karmel gelegenen weltbekannten Karmeliterklosters durch deutsche Kolonisten, welche sich in den letzten Dezennien in Palästina angesiedelt haben. Die Kolonisten seien Württemberger, die einer eigenen Religionsgesellschaft angehören, Ländereien am Abhange des Karmel besitzen und den Berg selbst an sich gebracht haben. Am 27. und 29. Januar hatten sie unter Anführung des deutschen Vicekonsuls und Agenten des Oesterreichischen Lloyd, Fritz Keller, gewaltsam die Grenzmauer, welche das Klostergut umgiebt, durchbrochen und mitten durch dasselbe eine Fahrstraße angelegt, einen Theil des Klostergebietes sich angeeignet und willkürlich neue Grenzlinien gezogen. Die türkischen Behörden hätten sich auf die Seite der Kolonisten gestellt, und nun wird die europäische Diplomatie angerufen werden, den Streit auszutragen. Die seltsame Nachricht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung.

— Aus Pest, 13. April wird berichtet: Heute Nacht ist auf der äußern Soroksarer Straße ein Raubmord verübt worden, dem der Kataster-Beamte Emerich Gazdag zum Opfer gefallen. Derselbe verließ gestern Abend seine Wohnung in Begleitung eines Freundes, um mit diesem einen gemeinsamen Bekannten im Honved-Asyl zu besuchen. Nachdem dies geschehen war, kehrten die Freunde in einem Gasthaus ein, welches sich in der Nähe des Asyls befindet. Bald darauf bezahlte Gazdag seine Zeche und verließ allein das Gasthaus, um sich heimwärts zu begeben, obgleich ihn mehrere Freunde aufmerksam machten, daß um diese Zeit die Gegend nicht ganz geheuer sei. Gazdag erwiderte aber, daß er keine Furcht kenne und übrigens einen Revolver bei sich habe. Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr fand man ihn auf dem Gregersen'schen Holzlagerplatze erdrosselt, und überdies bewies eine klaffende Schußwunde an der linken Schläfe, daß er auch aus nächster Nähe angeschossen worden sei. Neben ihm lag ein kleiner Revolver, in der rechten Hand hielt er einen etwas größeren Revolver, in der linken ein Messer. Die Schnur, mit welcher der Mörder ihn offenbar niedergerissen und erdrosselt hatte, war noch um den Hals der Leiche geschlungen. Gazdag's Rock war in Fetzen zerrissen, was auf einen heftigen Kampf und Widerstand schließen läßt. Gazdag war aller seiner Pretiosen und einer Brieftasche, die etwa 780 Gulden enthalten hatte, beraubt.

— Ueber den deutschen Handel nach dem Congogebiet giebt das soeben erschienene Weißbuch die erste statistische Notiz. Vom Januar 1883 bis März 1884 wurden dorthin von Hamburg mit den Wörmannschen Dampfern verfrachtet für 300,000 Mark Pulver, für 300,000 Mark Spirituosen und für 250,000 Mark Waffen und Reis. Eine besondere Kulturmission kann hiernach die deutsche Ausfuhr dorthin bis jetzt noch nicht gerade in Anspruch nehmen.

— Wie das „Innsbrucker Tageblatt" berichtet, hat ein Gattenmord, der in den letzten Tagen in Werms (Bezirk Imst) verübt wurde, in der dortigen Gegend Sensation hervorgerufen. Eine 24jährige Bauersfrau brachte ihrem 37jährigen Manne, mit dem sie erst seit November vorigen Jahres verheirathet ist, wie es heißt, 36 Mal sogenanntes Fliegengift bei, um ihn aus der Welt zu schaffen. Der Mann kränkelte in Folge dessen und wurde von seiner Gattin nach dem Gnadenorte Strengen zu einem Mirakelbilde entsendet, um dort Hilfe zu finden. Als Wegzehrung gab sie ihm wieder eine vergiftete Speise mit. Als er sehr unwohl nach Hause zurückkehrte, bereitete sie ihm einen Kaffee, vergiftete denselben neuerdings und erreichte mit dem 37. Vergiftungsversuche am 24. März ihr Ziel. Nachdem der Tod eingetreten war, ging die Frau zum Pfarrer und verlangte, daß die irdischen Ueberreste ihres Mannes binnen 24 Stunden aus dem Hause geschafft und für ihn drei Aemter gesungen werden. Auf eine Anzeige hin wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet und die Mörderin sammt einer der Helfershelferschaft beschuldigten Magd verhaftet. Die Bäuerin soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

— Wieder ist ein Thierbändiger in Ausübung seines Berufes verunglückt. Auf dem Pfefferkuchenmarkt, welcher auf der Place du Trone zu Paris vor einigen Tagen gehalten wurde, fiel ein Tiger über den Bändiger Agol her, als dieser in den Zwinger trat, und schlug ihm die Tatze tief in die Schulter. In der Bude herrschte lautlose Stille, während die übrigen Bestien sich mit gierigen Blicken dem Mißhandelten näherten, bereit, die Beute zu erhaschen. Agol sah aber dem Angreifer, seinen Schmerz verbeißend, tief in die Augen und versetzte ihm einen Schlag mit dem Bleiknopf seiner Peitsche, der den Tiger betäubt zurücktaumeln ließ. Kaum vor der Thüre angelangt, verlor der Mann die Besinnung; Ströme Bluts rannen über seinen linken Arm hinunter und bei einer näheren Untersuchung ergab es sich, daß die Muskeln so schwer verletzt sind, daß der Arm wahrscheinlich lahm bleiben wird.

J. Klee. H. Coleman.
KLEE & COLEMAN,
—Fabrikanten von—
Mineral - Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager.

Auszehrung, Schwindsucht, Husten u. s. w. ist heilbar, wenn nur die richtigen Mittel angegewendet werden. Ich heile diese schrecklichen Leiden in kurzer Zeit und ertheile Auskunft gratis und franco.
CARL PINGEL, Deutscher Spezialist,
ROCHESTER, N. Y., 175 Andrews Str.

Was Diejenigen sagen,
die an Rheumatismus und Neuralgie gelitten haben.
Lansing, Ja., 10. April 1884.
„Athlophoros hat mir gut gethan. Ich muß eine Flasche davon stets an Hand haben, da mein Rheumatismus chronischer Natur ist; und wenn es auch keine völlige Heilung bewirkt, so hat es mir wenigstens sehr große Erleichterung verschafft; weshalb ich dasselbe wohl empfehlen kann." Jos. Urmersbach.
Frau John D. Rutting, North Creek, N. Y., schreibt:
„Ich habe Athlophoros in einer Anzahl von Fällen von chronischem Rheumatismus mit wundervollem Erfolge angewandt. Ich glaube, ohne Athlophoros wäre ich ein Krüppel."
Solche Zeugnisse, welche sagen, was
ATHLOPHOROS
gethan hat, sind der beste Beweis für das, was es für Sie thun wird.
Frau J. Nelson Jordon von Ellsworth, Me., schreibt:
„Da ich ein Jahr lang schwer an Rheumatismus und Neuralgie gelitten, versuchte ich Athlophoros. Ich habe fast eine ganze Flasche genommen und es hat mich gestärkt und mir ein eigenthümliches Gefühl, besonders im Kopfe verschafft; aber wenn ich zuerst die Medizin genommen hätte und dann aufgefordert worden wäre, für dieselbe $50.00 zu bezahlen, würde ich mich nicht geweigert haben. Ich muß mehr davon haben. Mein Mann und meine alte Mutter sollen dasselbe auch nehmen."
Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises — ein Dollar per Flasche — dasselbe per Express franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.
Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
All Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM. PFÆFFLIN.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!
Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.
Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.
Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
When Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

Bau- und Unterlage-
Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
☞ Kommt und seht unsere

LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen
Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Südlich.
JM & IR R
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Rail Road Hat Store,
Frühjahrs-Hüte!
Neuester Façon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Hüten.
No. 76 Ost Washington Str.

Chas. Mayer & Co.
— offeriren —
Die beste Qualität,
Die größte Auswahl,
Die schönsten Muster,
Die billigsten Preise von
Kinder-Wägen!
und alle in ihr Fach einschlagende Artikel.
Alleinige Agenten für
Whitney & Heywood
Kinderwägen.
29 und 31
West Washington Straße.

„Die Lampe zu Hause."
WHITE SEAL
Brenn-Oel
Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.
White Seal Brennöl
hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.
White Seal Brennöl
eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.
Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.
BROOKS OIL CO.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southstr., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1885 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellz	Postzug	Schnellz	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26 Nm	†10:45 V	*4:55 Nm	†4.00 N
Ank. Camb'City	6:20